Zwei Schritte rückwärts

Autor(en): **Meier, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **27 (1970)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994503

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwei Schritte rückwärts

Während Jahrzenten haben Männer wie Carl Diem und viele andere in Deutschland darum gekämpft, dem Schulturnen mehr Geltung zu verschaffen. Nach jahredauernden Bemühungen wurden die dritte und teilweise sogar die vierte Wochenstunde Sportunterricht Wirklichkeit. Jetzt, im Jahre 1970, sind, wie der neue Präsident des Deutschen Sportbundes, Dr. Kregel, bitter beklagt, gleich zwei Schritte rückwärts getan worden.

Der Reformentwurf der Kultusministerkonferenz will Sport als Pflichtfach in der gymnasialen Oberstufe abschaffen. In Schleswig-Holstein wurden des weitern für die untersten Klassen des Gymnasiums die Turnstunden von drei auf zwei pro Woche herabgeschraubt. Zur gleichen Zeit präsentiert das andere Deutschland in seinem Gesetzblatt die Einrichtung eines Staatssekretariats für Körperkultur und Sport (quasi ein Sportministerium), das noch intensiver als bisher den Sport unter seine Fittiche nimmt, und in dessen Programmierung speziell die Unterstützung des Kinder-, Jugend-, Freizeit- und Erholungssports steht.

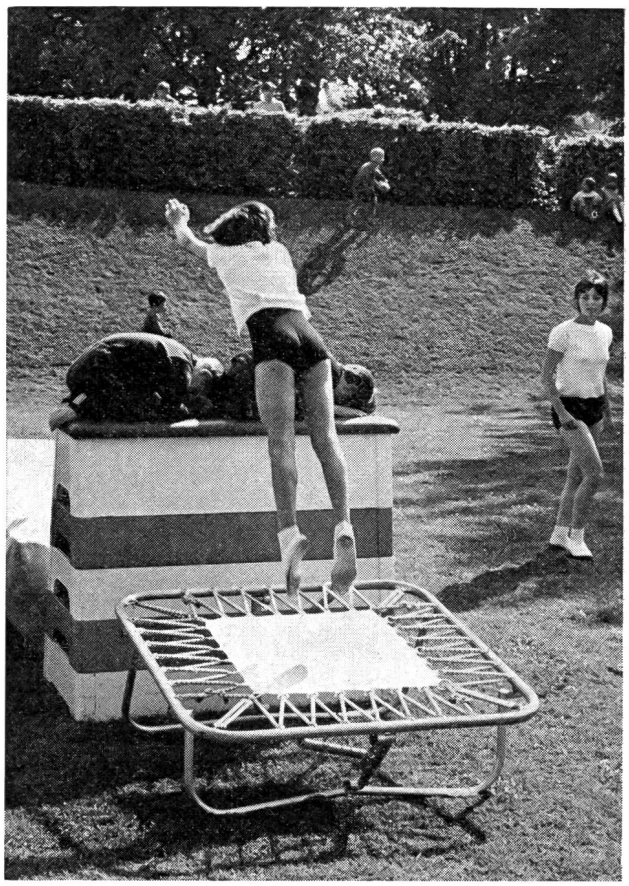
Die «Lüneburger Landeszeitung» stellt dazu mit Recht fest:

Schon sehr lange steht der Öffentlichkeit mit den Ergebnissen von Reihenuntersuchungen bei Jugendlichen aller Altersklassen exemplarisch vor Augen, wie beklagenswert sich der Gesundheitszustand unserer Schüler und Rekruten in spe darstellt. Haltungsschäden und andere Zivilisationskrankheiten sind an der Tagesordnung. Sport wird sie nicht ausmerzen, aber sein therapeutischer Beitrag dazu ist möglich. Wie er auch im Schulbetrieb für die unbestreitbar notwendige Auflockerung zu sorgen vermag.

Der Reformentwurf der Kultusministerkonferenz und die Entscheidung in Schleswig-Holstein geben Dr. Kregel leider recht, wenn er feststellt, wie weltfremd und unsachgemäss an den Stellen, die es eigentlich besser wissen müssten, noch immer über die Bedeutung des Schulsports geurteilt werde. Jedenfalls sieht der Deutsche Sportbund seine Bemühungen schlecht belohnt, so dass auch der Hinweis Kregels mehr als verständlich ist, dass man Versprechungen und Programmen in Zukunft wohl oder übel um einiges skeptischer gegenüberstehen müsse.

Den Deutschen Sportbund trifft der vorgesehene Abbau des Sportunterrichts an den Gymnasien in einem Augenblick, an dem er gerade ein Aktionsprogramm für den Schulsport ausarbeitet, das er im Herbst der Öffentlichkeit übergeben will. Die Frage ist, was man sich von einem solchen Aktionsprogramm versprechen soll, wenn auf der anderen Seite Tendenzen spürbar werden, die das bisher Erreichte in Frage zu stellen versuchen. Solche Tendenzen müssen notwendigerweise aber auch schon deshalb Widerspruch hervorrufen, weil die Millioneninvestitionen in Turnhallen und andere Schulsportanlagen in einem derartigen Fall weitgehend sinnlos gewesen wären. Käme ein solcher Eindruck auf, könnte das nur als verheerend bezeichnet werden.

Friedel Schirmer, früher Deutschlands Zehnkampftrainer, heute stellvertretender Vorsitzender des Bundesausschusses für Sport und Olympische Spiele, hat nun an die Bundesregierung in Bonn folgende Aufforderung gerichtet: Die Bundesländer sollen unverzüglich bewirken, dass bei der anstehenden Beratung der



Kultusminister-Konferenz der Sport als vollständiges Unterrichtsfach bestehen bleibt.

Nichts soll unterbleiben, um dem Sport an den deutschen Schulen eine gebührende Stellung einzuräumen. Schirmer verlangt ausserdem eine grundsätzliche Stellungnahme der Bundesregierung: Wie weit kann sie auf die Entwicklung des Sports an Schulen und Hochschulen Einfluss nehmen? Der Deutsche Sportbund hatte ebenfalls schon gegen die Zurücksetzung des Schulsports massiv Stellung bezogen.

Die höchsten Türme fangen beim Fundament an.

Edison